

diesem Punkte hinzulenken. Wirklich schien dieser Plan gelingen zu wollen, die Hauptmasse der Kämpfenden wandte sich der bedrohten Stelle zu. Diesen Umstand benutzten die Gegner, um in aller Eile einen Teil des Grabens auszufüllen, wozu sie alles verwandten, was ihnen gerade in die Hände fiel; Steine, Erde, Baumstämme, Pferdeleichen, alles wurde bunt durcheinander geworfen, und schon versuchte man die Leitern an der niedrigsten und am leichtesten zugänglichen Stelle des Walles anzulegen, als Konrad dies Vordringen bemerkte und laut nach Hilfe rief. Im nämlichen Augenblick wurden die Verwegenen auch mit einem solchen Regen brennenden Peches und glühender Steine überschüttet, daß sie ihr Heil in rascher Flucht suchten, mit Ausnahme derjenigen allerdings, welche mit zerschmetterten Gliedern unten im Graben liegen blieben. Nur einer der Kämpfer der sich wohl auf die Stärke seiner Rüstung und die Festigkeit seines Helmes verlassen mochte, kletterte mit der Gewandtheit einer Katze die Sprossen der Leiter empor und gelangte glücklich bis hinauf zur Brustwehr.

Hier stürzte Konrad auf ihn los, um ihn in den Graben hinabzuschleudern, fiel aber selbst, von einem Steine getroffen, rückwärts nieder. Rasch sprang er wieder auf die Füße, sein Gegner aber hatte mittlerweile schon den Fuß auf die Brustwehr gesetzt, und Konrad, dessen rechter Arm von dem Steine schwer verletzt worden, besaß nicht die Kraft, ihn zurückzustößen.

Glücklicherweise war Heinz in der Nähe und stürmte dem kühnen Eindringling entgegen. Dieser zog sein Schwert und schrie ihm höhnisch zu:

„Ha, da bist Du ja, Du Sohn eines Knechtes!“

„Verräter, nichtswürdiger Mörder!“ rief Heinz, welcher seinen Gegner an der Stimme erkannte. Er warf sich mit solchem Ungestim auf Lorenzo, daß dieser wankte, zurückwich und im Begriff, einen Schlag gegen Heinz zu führen, vorwärts auf die Brustwehr fiel. Rasch erhob er sich und stieg eine Sprosse hinab. Wütend drang sein Gegner auf ihn ein, da plötzlich, als Heinz sich vorbeugte, um Lorenzo einen Hieb mit dem Beile beizubringen, wurde er von diesem an den Füßen gepackt. Heinz verlor das Gleichgewicht, er stürzte, aber im Falle klammerte er sich an Lorenzo an. Dieser schwankte, fast wäre er in den Sturz mit fortgerissen worden, besonders da Heinz nicht aufhörte, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Er versuchte aus Leibeskräften, seinen Gegner abzuschütteln; beinahe wäre es ihm gelungen, ihn in die Tiefe zu stoßen, da gewahrte Heinz eine in seinem Bereich befindliche Leitersprosse, rasch griff er danach. So schwebte er nun zwischen Himmel und Erde; hinaufsteigen an der Leiter konnte er